

FREIE WÄHLER GEGEN FREIE WÄHLER

# Der Zwist um den gleichen Namen

Ein Wahlplakat der Freien Wähler ärgert - den politischen Gegner etwa? Nein! Es ärgert die Freien Wähler im gesamten Landkreis zwischen Oberstenfeld und Vaihingen so sehr, dass sie sich davon distanzieren. Ein bisschen schizophran das Ganze? Nein, denn Freie Wähler und Freie Wähler sind zwei Paar Stiefel, zumindest in Baden-Württemberg. Eine Spurensuche.

KREIS LUDWIGSBURG

VON ANDREA NICHT-ROTH UND CHRISTIAN WOLF

„Freie Wähler – die unabhängige Kraft“ verspricht das Plakat, das im Wahlkreis Ludwigsburg derzeit auftaucht, mit einer wie von Kinderhand gestrichelten Sonne und einem energischen Kreuz auf dem Wahlzettel. Kandidat ist Günter Frölich aus Weissach, auf Listenplatz 11. Im Wahlkreis Neckar-Zaber kann die Partei nur über die Zweitstimme gewählt werden; es gibt dort keinen Kandidaten der Freien Wähler. Welcher Freien Wähler eigentlich?

Spricht man derzeit mit einem der „Freien“, die in vielen Gemeinderäten des Landkreises die stärkste Fraktion stellen, kommen vor allem die Worte „Ärgernis“ und „Trittbrettfahrer“ vor und immer fällt der Satz: „Die haben unseren Namen geklaut.“ Denn anders als in Bayern und einigen anderen Bundesländern wollten die baden-württembergischen Freien Wähler nichts von einer Teilnahme an Landtagswahlen oder gar an der Bundestagswahl am 22. September wissen. Und sie wollen keine Partei sein, sondern ein auf lokaler, allenfalls auf regionaler Ebene agierender Verband bleiben.

Sauer über die Kandidatur ist man deshalb beim Remsecker Ortsverein der Freien Wähler. „Die Partei nutzt unseren Namen und will als Trittbrettfahrer von unserem guten Ruf profitieren“, ärgert sich Gerhard Waldbauer. Die Mitgliederversammlung der Freien Wähler Remseck habe im März einstimmig beschlossen, sich von den Aktionen der Partei der Freien Wähler zu distanzieren.

Im Wahlkreis Neckar-Zaber hat die Partei der Freien Wähler keinen Kandidaten aufgestellt, weshalb sich weder die Freien Wähler in Oberstenfeld noch die in Großbottwar – die sich Freie Bürgerliche Wählervereinigung (FBWV) nennen – mit dem Thema auseinandersetzen müssen. „Das tangiert uns nicht“, sagt Stefan Apfelbach,



Im Wahlkreis Ludwigsburg, nicht aber im Wahlkreis Neckar-Zaber, tritt die Partei der Freien Wähler mit eigenem Kandidaten an.

Foto: Günter Bächle



BUNDESTAGSWAHL  
22. 9. 2013

der in Großbottwar für die FBWV im Gemeinderat sitzt, und er hat eine eindeutige Meinung: „Freie Wähler haben im Bundestag nichts zu suchen!“ Ihre Stärke liege gerade darin, in kommunalen Fragen nicht zwischen „rot“ und „schwarz“, sondern zwischen „vernünftig“ und „unvernünftig“ zu unterscheiden. Das habe die Freien Wähler in den kommunalen Gremien Baden-Württembergs stark gemacht.

Michael Meder, Gemeinderat der Freien Wähler in Oberstenfeld, ist regelrecht erleichtert, dass es im Wahlkreis Neckar-Zaber keinen Kandidaten gibt, denn: „Da bleibt uns einiges an Erklärungen erspart.“ Die Erklärung nämlich, „dass wir mit der ganzen Sache nichts zu tun haben“. Den Freien Wählern gehe es ausschließlich um die Politik in den Kommunen und im Landkreis; vor Ort kenne man sich schließlich aus.

Mit Hilfe aus dem Wahlkreis Ludwigsburg kann der Kandidat Frölich also nicht rechnen. Und auch aus Weissach, seinem Wohnort, kommt keine Unterstützung. „Er ist bei uns weder Mitglied noch sonst etwas“, sagt Wolfgang Gohl, Gemeinderat und Vorsitzender der Freien Wähler Weissach. Die Partei, die jetzt für den Bundestag kandidiere, habe sich den Namen an-

geeignet. „Wir finden das nicht richtig und distanzieren uns davon. Wir kümmern uns in der Kommune und in der Region um Sachprobleme und nicht um die große Politik“, sagt Gohl. Auch in Ludwigsburg ist man nicht gerade glücklich über die Namensgleichheit. Laut Roland Glasbrenner, dem Vorsitzenden der Freien Wähler im Ludwigsburger Gemeinderat, will man nichts mit dem Kandidaten Frölich zu tun haben. Man kenne sich nicht, es gebe keine Kontakte und Herr Frölich dürfe auch nicht auf die Strukturen und das Know-how der Freien Wähler in Ludwigsburg zu-

rückgreifen. „Der bundesweite Auftritt widerspricht dem Prinzip der Freien Wähler“, sagt auch Roland Glasbrenner. In Ludwigsburg distanziert man sich eindeutig von der Partei und dem Bundestagskandidaten Günter Frölich.

„Das kann ich nicht ändern, damit muss ich leben“, sagt Frölich im Gespräch mit unserer Zeitung. Er selbst habe keine Berührungspunkte mit den klassischen Freien Wählern und im Wahlkampf spüre er ein steigendes Interesse an seiner Partei: „Zwei bis drei Prozent wollen wir haben, und das ist auch realistisch“, so Frölich.

## ► „Freie Wähler“ ist keine Marke: Verband will Namen schützen lassen und scheitert vor Gericht

Freie Wähler gibt es in allen Bundesländern, aber nur in einem einzigen, nämlich in Bayern, treten Freie Wähler als Partei auch in der Landespolitik auf: 1998 kandidierten sie zum ersten Mal bei einer Landtagswahl, zehn Jahre später, 2008, zogen sie mit 10,2 Prozent der Stimmen in den Landtag ein. 2011 beschlossen

die Freien Wähler Bayern, auch bei der Bundestagswahl 2013 mitzumischen und sich als Euroskeptiker zu profilieren. Drei Landesvorsitzende fanden dieses Profil aber offenbar nicht scharf genug und wechselten gleich zur Alternative für Deutschland (AfD). Die Partei hat bundesweit 4600 Mitglieder, in Baden-Württemberg sind

118 registriert. Die „klassischen“ Freien Wähler in Baden-Württemberg sind ausschließlich in Gemeinde- und Kreisräten sowie im Regionalparlament vertreten. Sie klagten gegen die Verwendung des Namens durch eine Partei, scheiterten aber vor Gericht: „Freie Wähler“ könne nicht markenrechtlich geschützt werden. (ann)